This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

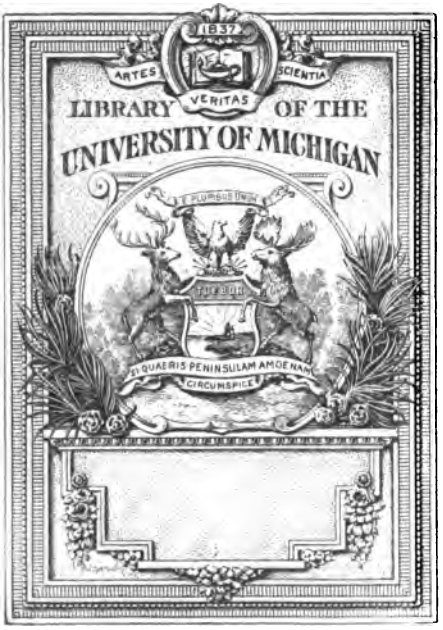
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

838
M9S
S

STERN'S SELECTED GERMAN COMEDIES PREPARED FOR STUDENTS.—No. 2.

DER SCHIMMEL

LUSTSPIEL IN EINEM AKT

von

G. VON MOSER

WITH TABLE OF DIFFICULTIES BY

SIGMON M. STERN

NEW YORK
HENRY HOLT AND COMPANY
F. W. CHRISTERN
BOSTON: CARL SCHOENHOF

Copyright,
By Henry Holt & Co.
1883.

TROW'S
PRINTING AND BOOKBINDING COMPANY,
NEW YORK.

NOTE.

The increasing demand for German reading material of an interesting character and suited to educational institutions, has led the editor to prepare the present Series of German Comedies. Each play has been thoroughly tested in the classes of "Stern's School of Languages, of New York, City," and such points as may need elucidation have been set forth and explained in the "Tables of Difficulties."

A short treatise "On the Reading of German Comedies" has been prepared by the editor, and will be sent free of charge by the publishers to any teacher who may apply for it.

Summer School of Languages,
SARATOGA SPRINGS, N. Y.,
JULY 1883.

146903

Personen:

Lehfeldt, Amtsrath.
Margot, seine Tochter.
Klara Randel, deren Gesellschafterin
Edmund von Schimmer.
Gustav Rohr, Gutsbesitzer.
Anton, Diener.

Ort der Handlung:

Auf dem Gute von Lehfeldt.

Erſter Auftritt.

Margot. Klara.

Margot.

Klara — heut ſind es gerade vier Wochen, daß wir von unſerer Reiſe zurückkehrten.

Klara.

Mir ſcheint, Du denkſt ſehr oft an dieſen Tag.

Margot.

Man kann ſich doch einer Sache erinnern.

Klara.

Ja — und wenn man ſich oft erinnert — erinnert man ſich gewöhnlich gern. Alſo — plaudern wir von unſerm Unbekannten.

Margot.

Aber Klara — Du denkſt doch nicht —

Klara.

Ich denke gar nichts — liebe Margot.

Margot.

Du mußt mir doch zugeben — es iſt ein unangenehmes Gefühl — wenn man Jemand Dank ſchuldig iſt — und weiß nicht, wer er iſt und ob man ihn je wiederſehen wird.

Klara.

Besonders wenn dieser Jemand ein ganz liebenswürdiger Jemand war.

Margot.

Das war er auch — spotte nur — Dir hat seine Unterhaltung ebenso gefallen wie mir.

Klara.

Gewiß —

Margot.

Du hast sogar selbst gesagt, daß er ein schöner Mann sei — ja — das hast Du gesagt.

Klara.

Ja ja — aber ich denke ohne Gewissensbisse an ihn.

Margot.

Ich auch — weshalb soll ich Gewissensbisse haben — doch nicht etwa — weil ich damals den Wunsch aussprach, ein Glas Wasser zu haben! — Ich sagte es zu dem Schaffner —

Klara.

Und der Fremde sprang sofort aus dem Coupé — „erlauben Sie mir, mein Fräulein.“ Er eilt in die Restauration — als er wieder erscheint — ein Glas Wasser sehr zierlich auf dem Präsentirteller — pfeift es und der Zug geht ab — er bleibt zurück!

Margot.

Aber er sah gar nicht böse aus —

Klara.

Er grüßte ſogar ſehr höflich — wir grüßten wieder — und mußten ihn ſeinem Schickſal überlaſſen; er war Dein Opfer.

Margot.

Ich konnte ihn doch nicht feſthalten, als er hinaus wollte!

Klara.

Etwa am Rockſchoß — nein — das wäre gegen die Sitte geweſen. —

Margot.

Nun ja — alſo brauche ich mir auch keine Vorwürfe zu machen — ach — es iſt recht thöricht von mir — daß ich immer wieder daran denke —

Klara.

Gewiß — er wird den Unglücksfall auch vergeſſen haben und nicht mehr an uns denken.

Margot.

Glaubſt Du?

Klara.

Sicher — das heißt — zuerſt hat er recht tüchtig ſeinem Ärger Luft gemacht.

Margot.

Siehſt Du — das thut mir ja grade leid, daß er mit ſo häßlicher Erinnerung an uns denken muß.

Klara.

An uns — sagst Du — nur an Dich — ich bin dabei ganz Nebensache.

Margot.

Ach — aber lassen wir das nun — wir haben schon zu lange darüber geredet. — Glaubst Du, daß er sehr ärgerlich auf uns war?

Klara.

Nein tröste Dich — ich glaube sicher, er hat es weit mehr bedauert, nicht weiter mit uns fahren zu können.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Lehfeldt. Anton.

Margot.

Ach, das wäre reizend!

Lehfeldt.

Was ist reizend?

Margot.

Daß ich Dir einen Kuß geben kann, lieber Papa! (Küßt ihren Vater.)

Lehfeldt.

Margot — nur nicht so stürmisch — Du bist ein Wildfang!

Margot.

Dafür bin ich Deine Tochter, Papa!

Anton.

Ja — als der Herr Amtsrath jung waren — war er auch so —

Lehfeldt.

Anton! — Du hast nicht vergessen, daß wir Besuch bekommen, mein Kind?

Margot.

Was denkst Du — Papa — Alles besorgt. Eigentlich hätte ich die größte Lust, der Köchin zu sagen, daß sie Alles versalzen soll.

Lehfeldt.

Ich danke Dir!

Margot.

Ja — ich kann diesen Menschen nicht ausstehen, der heut kommt — wie heißt er doch —

Lehfeldt.

Herr von Schimmer — Du kennst ihn ja gar nicht —

Margot.

Einerlei — er kommt aber um unsern Schimmel zu kaufen — deshalb kann ich ihn nicht leiden. Uebrigens Papa — ich muß Dir sagen, ich finde es gar nicht hübsch, daß Du das arme Thier verkaufen willst — er ging doch so gut — ich habe ihn so oft geritten — wie kommst Du eigentlich dazu?

Lehfeldt.

Liebes Kind — das verstehst Du nicht.

Margot.

Ich finde es sehr Unrecht, Anton — Sie hätten auch zureden können, daß er das Gnadenbrod bekommt.

Anton.

Fräuleinchen — wenn wir alle Pferde im Stall behalten sollten, die — —

Lehfeldt.

Anton!

Margot.

Was mir das entsetzlich ist — wenn der Pferdeschacher angeht —! Komm Klara — wir verfügen uns in den Garten.

Lehfeldt.

Aber geht nicht weit — der Herr von Schimmer muß sehr bald kommen.

Margot.

Adieu Papa — ich bin Dir doch gut — (für sich) nachher gehe ich aber in die Küche — die Suppe muß versalzen werden. (Margot, Klara, ab.)

Dritter Auftritt.

Lehfeldt. Anton.

Lehfeldt.

Alles in Ordnung?

Anton.

Und wie — Herr Amtsrath — von dem Plüſtern keine Spur mehr zu ſehn — Sie wiſſen ja —

Lehfeldt.

Laß ihn nur nicht lange ſtehn — immer herumführen — immer in Bewegung halten.

Anton.

Verſteht ſich —

Lehfeldt.

Geputzt haſt Du doch ordentlich —

Anton.

Glatt wie ein Aal — (ironiſch lächelnd) der Schimmel iſt ein gutes Pferd.

Lehfeldt.

Ein tüchtiges Pferd, wer das kauft —

Anton.

Der kann's reiten — (bei Seite) aber nicht lange!

Vierter Auftritt.

Vorige. Margot. Klara.

Margot.

Das ist kostbar — hahaha — ach lieber herziger Papa — Du mußt mir einen Gefallen thun — ja —? sage ja, Papa —

Lehfeldt.

Kind — ich habe ja keine Ahnung, was Du willst.

Margot.

Versprich nur erst — dann sage ich Dir's auch.

Lehfeldt.

Du bist ja sehr freundlich —

Margot.

Es ist nur ein Scherz —

Klara.

Aber doch ein sehr gewagter — Margot —

Margot.

Still — das gilt nicht — Du hast „ja" gesagt — und Du thust es auch — nicht wahr, lieber süßer Herzenspapa?

Lehfeldt.

Meinethalben — wenn Fräulein Randel eingewilligt hat, so kann es nicht zu schlimm sein — eine Tollheit ist es sicher —

Klara.

Allerdings. — Denken Sie, Herr Amtsrath —

Margot.

Pst — laß mich erzählen. — Wir sind unten im Garten, — als ein fremder Herr auf uns zukommt — wahrscheinlich der Schimmelmann —

Lehfeldt.

Was — Herr von Schimmer — Anton — hörst Du!

Anton.

Ich gehe schon, Herr Amtsrath. (Ab.)

Margot.

Als er uns sieht — setzt er sein Lorgnon auf und mustert uns, als wären wir ein Paar Pferde. Wahrscheinlich habe ich sein Wohlgefallen nicht erregt, — genug, — er wandte sich an Klara — „meine Gnädigste — jedenfalls die Tochter vom Hause — mein Name ist von Schimmer."

Klara.

Ich wollte soeben antworten —

Margot.

Aber ich ließ sie nicht dazu kommen — ich nickte, als wenn er ganz Recht hätte, stand auf und sagte ihm — daß ich die Gesellschafterin des gnädigen Fräuleins sei und Klara Randel heiße —

Lehfeldt.

Solche Tollheit!

Margot.

Sehr imponirt mußte ich ihm nicht haben, denn er beachtete mich gar nicht — und sprach nur mit Klärchen.

Klara.

Ich war in der größten Verlegenheit—

Margot.

Und ich amüsirte mich himmlisch — aber jetzt — lieber Herzenspapa — jetzt lassen wir ihn bei dem Irrthum — da steht Deine Tochter — ich bin Klara Randel.

Lehfeldt.

Das geht ja nicht, Kind!

Klara.

Das hab' ich auch gesagt.

Margot.

Papa — Du hast's versprochen und Du sollst einmal sehn — Du wirst Dich amüsiren — oh ich werde meine Rolle schon spielen — ich werde sehr ernst sein und sehr aufpassen auf die jungen Leute — es ist ja nur für ein paar Stunden — dann fährt der Herr von Schimmer wieder ab — wir lachen aber lange über den Spaß. — Sage nicht nein — Pappi — nein Du darfst nicht.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Von Schimmer. Anton.

Lehfeldt.

Du bist ein recht unvernünftiges Ding! — Ah — Herr von Schimmer!

Schimmer.

Herr Amtsrath — ich habe die Ehre — Ihre Pferde gehen magnifique — bin von der Station hierher mehr geflogen als gefahren.

Lehfeldt.

Ja — ich halte gute Pferde.

Schimmer.

Charmant — charmant — so wird der Schimmel, den Sie zu verkaufen haben, gewiß ein gutes Pferd sein.

Lehfeldt.

Meine Damen sind Ihnen bekannt?

Margot.

Ja — wir begegneten uns im Garten.

Schimmer sieht Margot an — wendet sich dann zu Klara).

Ich hatte bereits die Ehre das gnädige Fräulein zu sehen. Sie standen mitten unter Rosen als die schönste derselben.

Klara.

Sie sind zu gütig!

Margot.

Ja — sehr hübsch gesagt.

Schimmer.

Ich liebe die poetischen Vergleiche. Ungeheure Phantasie — von jeher gehabt. — Sind Sie Reiterin — mein gnädiges Fräulein?

Klara.

Ich — oh —

Margot.

Ja — Fräulein Lehfeldt reitet sehr gern — sehr gut — das heißt, wenn ich es ihr erlaube — nicht wahr, Herr Amtsrath? wir erlauben es manchmal.

Lehfeldt.

Allerdings.

Schimmer.

Da haben Sie den Schimmel auch wohl geritten — meine Gnädigste. Ein Beweis, daß er fromm ist.

Margot.

Oh wir reiten auch Pferde mit Temperament, mein Herr. Der Schimmel ist ein Kapitalpferd.

Schimmer (bei Seite).

Naseweise Person!

Lehfeldt.

Aber nun zum Frühstück — bitte Herr von Schimmer —

Schimmer (Klara den Arm bietend).

Darf ich den Vorzug haben, meine Gnädigste? (Ab mit Klara.)

Margot (zu Lehfeldt.)

Pappi — ist das nicht köstlich?

Lehfeldt.

Du gefällst ihm jedenfalls nicht!

Margot.

Gott sei Dank — nein! — (Beide ab.)

Sechster Auftritt.

Rohr. Dann Anton.

Rohr.

Auch hier Niemand — das ist ja wie ein verzaubertes Schloß! Aber man hat einen Schimmel zu verkaufen — folglich muß es auch Menschen geben — wo nun weiter suchen — rechts oder links? — Versuchen wir es erst links — (geht an die Thür links und klopft). Sonderbar — keine Antwort — klopft lauter), ich muß mich etwas bemerkbarer machen — ist denn nicht irgend etwas hier, womit man Lärm machen könnte — ein praktischer Mensch muß sich zu helfen wissen. (Schlägt mit dem Stock auf den Tisch, eine darauf stehende Vase fällt und zerbricht.) So — das müßte doch genügen!

Anton (von rechts).

Wer ist denn das?

Rohr.

Endlich ein lebendes Weſen —! Nach Ihrem Äußern zu ſchließen, ſcheinen Sie der Diener des Hauſes zu ſein.

Anton.

Allerdings — und nach der Art und Weiſe zu ſchließen, ſcheinen Sie kein Freund des Hauſes zu ſein. — Die ſchöne Vaſe!

Rohr.

Solche habe ich noch zu Hauſe — werde ſie herſchicken. — Immer praktiſch! — Mein Name iſt Rohr — ich las in der Zeitung, daß hier ein Schimmel zu verkaufen ſei —

Anton.

Ah — da werd' ich gleich den Herrn Amtsrath holen — (will fort).

Rohr.

Halt, lieber Freund — laſſen Sie uns vorher ein paar Worte reden. Ich bin ein praktiſcher Mann — Sie erhalten von mir zwanzig Mark, wenn Sie mir offen ſagen, was an dem Schimmel iſt. — (Giebt Anton Geld.)

Anton.

So, ſo. Sie ſcheinen ſich verſehen zu haben — das ſind nur zehn Mark, mein Herr!

Rohr.

Ganz recht — die Hälfte vor der Lieferung — die andere Hälfte nachher — immer praktiſch!

Anton.

Sie ſcheinen wenig Vertrauen in einen alten treuen Diener zu ſetzen.

Rohr.

Sie scheinen sehr durchtrieben zu sein, Sie alter treuer Diener — da sind die andern zehn Mark. Nun — was hat der Schimmel für Fehler?

Anton.

Fehler —?

Rohr.

Fehler, ja. — Auf dieser unvollkommenen Erde giebt es nichts Vollkommenes. Jede Frau — jeder Mann, jeder Mensch hat Fehler — der Schimmel also auch. — Wenn die Fehler nicht zu groß sind — läßt sich mit den Menschen immer noch leidlich leben — also — was fehlt dem Schimmel —?

Anton.

Ich halte ihn für ein sehr gutes Pferd.

Rohr.

Die Redensart ist nicht eine Mark werth. Hat er Lunge?

Anton.

Ja — die hat er.

Rohr.

Hat er Beine?

Anton.

Ja — die hat er.

Rohr.

Kann also laufen?

Anton.

Er ist schneller wie der Gedanke — (bei Seite) wenn man nämlich denkt, er fällt — liegt er schon!

Rohr.

Alter — ich wollte, ich hätte meine zwanzig Mark gespart. Meldet mich nur beim Herrn Amtsrath. — Mein Name ist Rohr — Gutsbesitzer Rohr —

Anton.

Soll sogleich geschehen — (bei Seite im Abgehen). Der Mann gefällt mir.

Rohr.

Er hat zwar nichts gesagt — aber verdächtig ist die Sache — jedenfalls heißt es die Augen aufmachen.

Siebenter Auftritt.

Rohr. Lehfeldt. Anton.

Lehfeldt.

Mein Herr, ich höre soeben, daß Sie —

Rohr.

Entschuldigen Sie, Herr Amtsrath — daß ich unangemeldet komme —

Lehfeldt.

Bitte — bitte.

Rohr.

Ich las die Anzeige in der Zeitung — entschloß mich schnell — da bin ich.

Lehfeldt.

Sehr angenehm — aber wir sitzen zufällig beim Frühstück — es ist noch ein Käufer da — wollen Sie nicht etwas theilnehmen — bitte —

Rohr.

Ich danke sehr, Herr Amtsrath. Mein Grundsatz ist immer schnell handeln — lassen Sie den andern Käufer frühstücken — indessen — wenn das Pferd mir gefällt — machen wir das Geschäft ab. — Es ist ein Schimmel?

Lehfeldt.

Ja —

Rohr.

Gutes Pferd?

Lehfeldt.

Ja —

Rohr.

Ohne Fehler —?

Lehfeldt.

Mein Verehrtester — ich habe so viel Pferde verkauft — es ist gegen meine Grundsätze zu loben und zu tadeln.

Rohr.

Aha!

Lehfeldt.

Selbst sehen ist immer die Hauptsache.

Rohr.

Natürlich!

Lehfeldt.

Was für den Einen ein Fehler ist — will gerade der Andre — dem Einen ist ein Pferd zu klein — dem Andern zu groß.

Rohr.

Aha — der Eine sieht die Fehler — der Andere sieht sie nicht. Immer praktisch! Sie haben ganz Recht — ich verdenke es Ihnen ganz und gar nicht. Mache es ganz ebenso —

Lehfeldt.

Das heißt — ich bitte Sie, mein Herr — denken Sie nicht etwa —

Rohr.

Ich denke gar nicht. — Sie können nicht offener sein und reeller handeln, als daß Sie mir sagen „Machen Sie die Augen auf!"

Lehfeldt.

Aber —

Rohr.

Gewiß — ich verstehe Sie vollkommen. — Was man nicht direct sagen kann oder will — umschreibt man. — Ich handle eigentlich anders — bin für die Kürze — für das Directe — immer gradezu — vielleicht manchmal unbequem — aber ich halte es für praktisch, und so sage ich Ihnen denn auch: seien Sie ganz außer Sorge — mein

Herr Amtsrath — ich werde mir den Schimmel ganz genau ansehn.

Lehfeldt (bei Seite).

Komischer Mensch! (Laut.) Sie haben aber ganz Recht — nur ist es schwer, immer Ihrem Grundsatz treu zu bleiben.

Rohr.

Gewiß — aber ich habe das Glück — sowie ich ihm untreu werde, klopft mir das Schicksal auf die Finger. Denken Sie — neulich z. B. — fahre ich mit der Eisenbahn — ich steige in ein Coupé und befinde mich in Gesellschaft von zwei Damen. Beide hübsch — charmant — reizend. Ich gebe nicht zu viel auf das Äußere — aber Sie werden mir zugeben — es ist angenehm mit hübschen Damen zusammen zu sein.

Lehfeldt.

Das will ich meinen!

Rohr.

Wir unterhalten uns — und ich finde, daß die beiden Damen ebenso gescheut, natürlich und geistvoll sind, als schön. Besonders die eine hatte ein Paar so kluge Augen — war so munter — so liebreizend — sie war beinah das — was ich suche —

Lehfeldt.

Sie suchen etwas?

Rohr.

Ja — das erzähle ich Ihnen später — bleiben wir bei der Sache. Es hat einen eignen Reiz sich zu unterhalten wenn man nicht gekannt ist. Die Damen kannten mich nicht — ich wußte nicht, wer sie waren, aber wir unterhielten uns vortrefflich und ich war ganz glücklich in der Aussicht, einige Stunden mit ihnen zusammen bleiben zu können. Da auf einer kleinen Station hält der Zug — die eine Dame spricht den Wunsch aus, ein Glas Wasser zu haben. Als praktischer Mensch hätte ich an das Fenster treten sollen — durch irgendwen ein Glas Wasser bestellen — ich aber öffne selbst die Thür — stürze hinaus — der Schaffner ruft mir etwas zu — ich höre nicht darauf — eile in die Restauration — als ich mit dem Glas Wasser wieder heraus will — pfeift es — der Zug geht ab — ich stand da. Die beiden Damen grüßten sehr freundlich — aber entschwanden auf Nimmerwiedersehn.

Lehfeldt.

Das ist Unglück.

Rohr.

Unglück — nein — nur die Folge einer übereilten und unpraktischen Handlungsweise.

Achter Auftritt.

Vorige. Margot. Klara. Von Schimmer.

Klara.

Ah!

Margot.

Klara — sieh' doch!

Rohr.

Ist es möglich!

Margot.

Pap — Herr Amtsrath — das ist ja der Fremde — der mit uns gefahren ist.

Rohr (bei Seite).

Ich glaube, ich bin noch praktischer gewesen, als ich dachte.

Schimmer (zu Rohr).

Mein Name ist von Schimmer!

Rohr.

Ich heiße Rohr! (Zu Klara.) Welche Ueberraschung, Sie hier wieder zu sehen. — Sie wohnen hier?

Klara.

Sie kommen wirklich ganz zufällig?

Rohr.

Auf mein Wort — aber ich versichere Sie — ich halte den Schimmel für das prächtigste Thier der Welt, daß er mich hierher geführt hat.

Schimmer.

Die Herrschaften kennen sich?

Rohr.

Ich kannte die Dame — aber wußte nicht, daß es die Tochter des Herrn Amtsrath ist.

Margot (zu Lehfeldt).

Nein — nein — das bleibt heut so — ganz bestimmt Papa!

Schimmer (für sich).

Hm — hm! Ging Alles so gut — der Schimmel — geniale Idee, mich hier einzuführen. Mädel hübsch — denke, ich nehme sie. Hm — hm —.

Anton.

Ich lasse jetzt den Schimmel herausführen, Herr Amtsrath.

Lehfeldt.

Ja wohl. — Wenn es den Herren recht ist — Margot, führe die Herren.

Margot (zu Klara).

Der Herr Amtsrath meint Dich.

Schimmer.

Darf ich Ihnen meinen Arm anbieten — ich schwärme für Blumen — Poesie —

(Klara und Schimmer ab. Lehfeldt mit Anton ab.)

Rohr (zu Margot).

Mein Fräulein — ich habe Sie noch nicht begrüßt.

Margot.

Und ich mich noch nicht bedankt für Ihre liebenswürdige Gefälligkeit — ich meine damals — auf der Reise. Sie hatten leider das Unglück —

Rohr.

Sitzen zu bleiben — oh — das war weniger unangenehm, als daß Sie das Glas Wasser nicht erhielten. Ich muß eine komische Figur abgegeben haben und Sie haben gewiß sehr darüber gelacht.

Margot.

Nein — nein — ganz gewiß nicht — wie können Sie denken! Das Glas Wasser hätte ich auch verschmerzt — aber wir kamen um die angenehme Unterhaltung.

Rohr.

Ich danke! Wir haben uns nun gegenseitig etwas Artiges gesagt — das ist immer praktisch zwischen Fremden.

Margot.

Fremd! — Wir kennen uns ja und mein Pa— — der Herr Amtsrath hat mir Ihren Namen genannt.

Rohr.

Aber ich kenne den Ihren noch nicht — Sie sind eine Verwandte des Hauses?

Margot.

Gesellschafterin — nur Gesellschafterin.

Rohr.

Und Ihr Name, wenn ich fragen darf?

Margot.

Klara Randel.

Rohr.

Das Fräulein kann sich gratuliren, solche Gesellschafterin zu haben.

Margot.

So?

Rohr.

Ja — ich bin offen, mein Fräulein — Sie sind liebenswürdig — klug — Sie sind munter — sind gut —

Margot.

Woher wissen Sie das?

Rohr.

Das seh' ich Ihren Augen an — die Augen sind schön —

Margot.

Mein Herr —

Rohr.

Schön — ja — weil soviel Herzensgüte daraus hervorleuchtet —

Margot.

Damals gefielen Sie mir, weil Sie keine Komplimente machten — wie die andern Herren gewöhnlich.

Rohr.

Und Sie waren natürlicher als die andern Damen gewöhnlich.

Margot.

Jetzt machen Sie Komplimente.

Rohr.

Sie haben Recht — ich möchte die gute Meinung, die Sie haben, nicht verderben — ich bin sonst so praktisch —

Margot.

Wollen wir nicht sehen, wo die andern — (will fort).

Rohr.

Einen Augenblick, mein Fräulein — Sie können mir eine große Gefälligkeit erweisen. Der Zufall führte mich hierher — Sie wissen — ich will ein Pferd kaufen —

Margot.

Den Schimmel!

Rohr.

Ganz recht — kennen Sie ihn?

Margot.

Soviel wie eine Dame von Pferden versteht.

Rohr.

Oh — Sie sind klug. — Ich will ganz praktisch sein — wenn Sie mir dazu rathen, kaufe ich das Pferd ungesehen. Soll ich also —!

Margot.

Aber — das ist —

Rohr.

Sie sehen, welches Vertrauen ich in Sie setze — ja oder nein — bitte —

Margot.

Nein — kaufen Sie ihn nicht.

Rohr.

Ah —

Margot.

Der Schimmel ist nichts werth — beide Vorderbeine geplüstert — mondblind — und eine Hornspalte — das wird Ihnen genug sein.

Rohr.

Ich denke für ein Pferd wird's reichen!

Margot (bei Seite.)

Wenn ich auch dem Papa das Geschäft verderbe — ich kann nicht anders. (Dann laut.) Ich denke, wegen des Glas Wassers sind wir quitt! (Will fort.)

Rohr.

Mein Fräulein — bitte nur noch eine Frage — wie kommen Sie dazu, gegen mich — einen Fremden — so offen zu sein?

Margot (bei Seite).

Wenn ich das selbst wüßte!

Rohr.

Vor Allem danke ich Ihnen — (nimmt ihre Hand) aber wenn Sie mir die Frage noch beantworteten.

Margot.

Sie sprachen vorhin von meinen Augen — nun aus den Ihren leuchtet auch etwas — so etwas von Treue und Glauben — ich wünschte nicht, daß Sie in diesem Hause getäuscht würden.

Rohr.

Reizendes — himmlisches Geschöpf —! Wahrhaftig ein Engel! Das ist wieder unpraktisch; — handeln — handeln. Eine innere Stimme sagt mir — das ist die Rechte — habe ich doch so lange auf den Ruf dieser Stimme gewartet — jetzt höre ich sie — laut — deutlich — also wozu zögern!

Neunter Auftritt.

Rohr. Lehfeldt.

Lehfeldt

Mein Herr — der Schimmel —

Rohr.

Herr Amtsrath — bitte auf ein Wort —

Lehfeldt.

Er wird soeben vorgeführt.

Rohr.

Wir können das ja von hier aus sehen.

Lehfeldt (an's Fenster tretend).

Aber von hier oben können Sie doch nichts sehen —

Rohr (durch's Fenster sehend).

Da ist er ja!

Lehfeldt.

Eine süperbe Figur — wie?

Rohr.

Ja — nicht übel — aber beide Vorderbeine geplüstert.

Lehfeldt.

Das sehen Sie von hier aus?

Rohr.

Ganz deutlich und etwas Mondblindheit — wie?

Lehfeldt.

Aber —

Rohr.

Und dann — sehen Sie nur — er muß eine Hornspalte haben.

Lehfeldt.

Himmlischer Vater — welches Auge!

Rohr.

Ja — Herr Amtsrath — das macht die Uebung!

Lehfeldt.

Wollen Sie mir einen Gefallen thun?

Rohr.

Gern!

Lehfeldt.

Wenn ich das nächste Mal den Pferdemarkt besuche and meine Einkäufe mache — kommen Sie mit.

Rohr.

Gewiß Herr Amtsrath! — Wollen Sie mir einen Gefallen thun?

Lehfeldt.

Nun?

Rohr.

Setzen Sie sich!

Lehfeldt.

Merkwürdiger Mensch!

Rohr.

Den Schimmel kaufe ich nicht, Herr Amtsrath — aber darum keine Feindschaft! — Sie haben in Ihrem Hause eine junge Dame, Herr Amtsrath — Fräulein Klara Randel.

Lehfeldt.

Die Gesellschafterin meiner Tochter.

Rohr.

Hätten Sie etwas dagegen, wenn ich diese Dame heirathe? Sie staunen — es ist mein Ernst. — Ich bin nämlich seit drei Jahren bereits verheirathet —

Lehfeldt (sehr erstaunt).

Bei — —

Rohr.

Hören Sie nur — moralisch verheirathet mit einem Wesen, was nicht existirt — mit einem Ideal. Vor drei Jahren richtete ich mir mein Haus ein — bis auf die geringste Kleinigkeit alles für eine Frau berechnet — aber die Frau fand ich nicht — ich sah sie im Geiste — aber sie war nicht vorhanden. Jetzt hab' ich sie gefunden — Ihnen den Namen genannt — ich bin ein gut situirter Mann — also praktisch — ohne Umschweife — haben Sie etwas dagegen?

Lehfeldt.

Nein — im Gegentheil — ich freue mich, wenn die junge Dame Glück macht.

Rohr.

Ich danke Ihnen!

Lehfeldt.

Praktisch scheinen Sie wirklich zu sein!

Rohr.

Also keine weitern Worte — hätten Sie die große Güte, die Dame zu bitten, daß sie mir einen Augenblick Gehör schenkt?

Lehfeldt.

Sie haben es sehr eilig.

Rohr.

Wenn man drei Jahre verheirathet ist wie ich — Sie werden begreifen. Also bitte Fräulein Klara Randel — bitte Herr Amtsrath —

Lehfeldt.

Ich gehe ja schon. (Ab.)

Rohr.

Wenn ich nur die richtigen Worte finde — ach was — offen heraus mit der Sprache — das ist das natürlichste, und wenn mich mein Herz nicht täuscht — —

Zehnter Auftritt.

Rohr. Margot.

Margot.

Wo bleiben Sie denn nur — der Schimmel ist da.

Rohr.

Oh — lassen Sie den Schimmel — bitte — mein Fräulein — ich habe Ihnen etwas sehr Wichtiges zu sagen.

Margot.

Mir?

Rohr.

Ja —! Aber bitte setzen Sie sich — es ist praktischer, bitte?

Margot.

Das ist ja sonderbar!

Rohr.

Mein Fräulein — was ich Ihnen zu sagen habe, wird Sie in Verwunderung setzen. Haben Sie schon einmal gesehen oder gehört von einem Blick — der den Menschen trifft — der plötzlich und unerwartet bis in das Herz dringt — es entzündet, — daß die hellen Flammen emporlodern.

Margot.

Oh ja — das habe ich gelesen — in Novellen oder in einem Roman.

Rohr.

Es kann auch in Wirklichkeit geschehen, ich weiß das — ich habe es erfahren, ich selbst und wollen Sie wissen wann? als ich Sie sah — ja ja — Sie.

Margot.

Aber ich —

Rohr.

Es ist nun einmal heraus — bitte hören Sie mich weiter —

Margot.

Ich weiß nicht — (will fort).

Rohr (sie an der Hand haltend).

Nur noch ein Wort. Wenn man liebt, giebt es nur zwei Möglichkeiten: entweder man wird glücklich oder unglücklich — mein Fräulein — oh wenn ich glücklich werden könnte! —

Margot.

Was kann ich dabei thun?

Rohr.

Sie — Alles — und mit einem gütigen Wort — oh erlauben Sie mir, daß ich Ihnen von meiner Liebe sprechen darf — oder schütteln Sie nur den Kopf, — wenden Sie Ihre Augen ab und nie soll wieder ein Wort über meine Lippen kommen. — Sie schweigen —

Margot.

Ich habe nicht geschüttelt!

Rohr.

Victoria! — ich glaube, ich bin glücklich! (Umfaßt sie.)

Margot.

Mein Gott — ich weiß nicht — was ich thue.

Rohr.

O — fürchten Sie nichts — mit dem Herrn Amtsrath habe ich schon gesprochen — er hat nichts dagegen — seine Erlaubniß habe ich, daß ich Sie heirathen darf.

Margot.

Mein Vater?

Rohr.

Ihr Vater — ja richtig — wo wohnt Ihr Herr Vater — ich fahre heut' noch zu ihm — Kourierzug — — Extrazug — er muß auch einwilligen — lassen Sie mich nur mit ihm reden — ich besorge alles. Wo wohnt Ihr Herr Vater?

Margot.

Sie sind in einem Irrthum —

Rohr.

Irrthum — das schadet nichts — ich bin so praktisch — ich kläre jeden Irrthum auf — wo liegt er — wo ist der Irrthum?

Margot.

Ich muß es Ihnen sagen — —

Elfter Auftritt.

Vorige. Klara.

Klara.

Mein Herr —

Rohr.

Bitte mein Fräulein — ich habe etwas sehr Wichtiges mit der Dame zu reden. — (Zu Margot.) Also?

Klara.

Der Herr Amtsrath sagte mir — ich kann nur annehmen, daß Sie einen Scherz machen, denn —

Rohr.

Verzeihen Sie einen Augenblick. — (Zu Margot.) Also — ich bitte inständigst — die Zeit drängt — bitte Fräulein Klara —

Margot.

Das ist ja der Irrthum — der Name ist nicht richtig — ich heiße gar nicht Klara.

Rohr.

So — nun — das thut nichts — Klara — Klara. Der Name gefällt mir eigentlich so wie so nicht. Ich finde ihn nicht hübsch.

Klara.

Ich heiße Klara!

Rohr (zu Klara).

Entschuldigen Sie, mein Fräulein! (Zu Margot.) Also wenn weiter kein Bedenken ist —

Margot.

Ich heiße auch nicht Randel.

Rohr.

So — nun das thut auch nichts — wenn Ihnen nur der Name Rohr recht ist —

Klara (bei Seite).

Was heißt denn das?

Rohr.

Ja — aber — es ist eigenthümlich — seit drei Jahren habe ich eine Frau und weiß nicht, wie sie aussieht — jetzt, da ich sie sehe, weiß ich nicht, wie sie heißt. Einen Namen haben Sie doch jedenfalls.

Margot.

Ich heiße Margot.

Rohr.

Margot — reizend — himmlisch — oh wie das klingen wird — liebe süße Margot!

Klara.

Himmel —

Rohr.

Entschuldigen Sie — aber der Vater — den hätten wir beinah darüber vergessen!

Margot.

O — da ist er!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Lehfeldt.

Lehfeldt.

Nun — Alles in Ordnung — darf man gratuliren?

Rohr.

Ja Herr Amtsrath — ich denke es ist Alles in Ordnung.

Margot (umarmt plötzlich ihren Vater)

Mein lieber Papa!

Rohr.

Papa? — Ja erlauben Sie mir — (zu Klara) Sagen Sie mir, mein Fräulein, wer ist die Dame?

Klara.

Die Tochter vom Herrn Amtsrath.

Rohr.

So — nun — das thut auch nichts — den Vater heirathet man ja nicht. Übrigens ist er nicht übel.

Lehfeldt.

Aber Kind — was ist Dir?

Margot.

Papa — es ist über mich gekommen — ich weiß nicht wie!

Rohr.

Wie? — Das will ich Ihnen sagen — Herr Amtsrath — das ist die Dame, die ich meinte.

Lehfeldt.

Was? — Sie sprachen doch von Fräulein Klara Randel –

Rohr.

Ja. Namen thun nichts zur Sache — die meinte ich aber. — Ich höre, es ist ihr Fräulein Tochter — ich bedaure recht sehr — das heißt, verzeihen Sie — ich meine, ich bedaure das nicht — daß es Ihre Tochter ist — sondern nur, daß ich nicht Gelegenheit nehmen konnte, Ihnen auseinanderzusetzen, daß es Ihre Tochter ist — mit der ich eigentlich schon drei Jahre verheirathet bin — Sie verstehen, wie ich das meine.

Lehfeldt.

Ich verstehe! — Aber Margot — was sagst Du denn?

Margot.

Ich Papa — ach — — (zu Rohr.) Aber so reden Sie doch — mein Herr — Sie verstehen das besser wie ich.

Rohr.

Ja Herr Amtsrath — ich glaube — ich denke — daß — — das heißt — — jetzt weiß ich auch nicht, was ich sagen soll.

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Von Schimmer. Anton.

Schimmer.

Ach, da treffe ich ja den Herrn Amtsrath — bin entschlossen — kaufe den Schimmel.

Klara.

Denken Sie, was hier vorgefallen ist — Herr Rohr hat sich verlobt.

Schimmer.

Ist es möglich — mit der Gesellschafterin?

Klara.

Ja.

Schimmer.

Also Herr Amtsrath — ich kaufe den Schimmel — (Geld herausnehmend) wollen Sie kleine Anzahlung — tausend Mark — aber Sie erlauben, daß das Pferd einige Tage stehen bleibt — ich komme wieder —

Rohr.

Sehr praktisch!

Schimmer.

Hole es selbst.

Lehfeldt.

Gewiß mit Vergnügen.

Schimmer.

Herr Amtsrath — komme gern wieder — habe einen Magnet gefunden.

Lehfeldt.

So?

Schimmer.

Ja — reizendes Mädchen — komme wirklich wieder, Herr Amtsrath — sagt mir so zu — daß ich Ernst zu machen gedenke. Wahrhaftig —

Lehfeldt.

Ist mir ja sehr schmeichelhaft — aber wenn ich fragen darf — auf wen bezieht sich das?

Schimmer.

Auf wen?

Lehfeldt.

Ja — es ist heut Alles so durch einander gegangen, daß ich kaum weiß — ist die Tochter fort oder habe ich den Schimmel verkauft?

Schimmer.

Hahaha — jovialer Herr — wird reizender Schwiegervater werden!

Rohr.

Das hoffe ich!

Schimmer.

Aber Ihre Tochter wirklich bezaubernd!

Margot.

Danke für das Compliment! Sie sind nicht der Erste, der mir das heute gesagt hat.

Schimmer.

Die redet schon wieder mit. Herr Amtsrath könnten inzwischen fragen, wie ich ihr gefalle.

Lehfeldt.

Das können wir ja gleich machen — Margot — wie gefällt Dir denn —

Schimmer.

Erlauben Sie — ich meine ja nicht die da — (auf Klara zeigend) ich meine da — die

Lehfeldt.

Das ist die Gesellschafterin meiner Tochter — Fräulein Klara Randel.

Schimmer.

Ah!

Klara.

Ja — ich kann nicht dafür!

Rohr.

Namen sind ja dabei ganz Nebensache — wo man liebt, muß man zugreifen — nur immer praktisch!

Klara (zurücktretend).

Ich muß danken!

Schimmer.

Herr Amtsrath — ich bitte um meinen Wagen — ich werde den Schimmel holen lassen. (Geht ab.)

Rohr (erfaßt Margot's beide Hände).

Er ist glücklich *mit* dem Schimmel, ich bin glücklich durch den Schimmel!

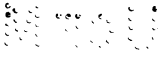


TABLE OF DIFFICULTIES.

☞ **Hints on the use of this table will be found in the editor's treatise "On the Reading of German Comedies."**

Seite 7.

Mir scheint.—Ich glaube.

Man kann sich doch einer Sache erinnern. — Man kann doch einer Sache gedenken.

Also plaudern wir von unserm Unbekannten. — Gut, so wollen wir ein wenig sprechen und — über jenen Herrn dessen Namen wir nicht kennen.

Du mußt mir doch zugeben. — Nicht wahr, das wirst Du doch auch sagen.

Wenn man Jemand Dank schuldig ist. — Wenn Jemand (= eine Person) uns Gutes gethan hat und wir konnten ihm nicht einmal danken.

Seite 8.

Spotte nur. — Sprich nur ironisch, wenn Du willst.

Ja, aber ich denke ohne Gewissensbisse an ihn. — Ja, aber ich denke an ihn und habe nicht das bittere Gefühl in mir, ein Unrecht gethan zu haben.

Ich sagte es dem Schaffner. — Ich sagte es dem Conductör.

Und der Fremde sprang sofort aus dem Coupé.—Und jener Herr, von dem wir nicht wissen wer er ist und woher er kommt, ging schnell in derselben Minute aus dem Coupé.

Als er wieder erscheint. — Als wir ihn wieder kommen sehn.

Der Zug.

Bemerkung: Der Zug = die Locomotive mit Wagen, Personal, u. s. w.

Seite 9.

Und mußten ihn seinem Schicksal überlassen; er war Dein Opfer. — Wir konnten ihm nicht helfen, er mußte zurückbleiben und das kam durch Dich.

Etwa am Rockschoße? Das wäre gegen die Sitte gewesen. — Nicht am unteren Ende seines Rockes—das würde keine Dame von Anstand (= feineren Manieren) thun dürfen.

Nun ja — also brauche ich mir auch keine Vorwürfe zu machen. Gut, und so sehe ich mich denn frei von Unrecht.

Es ist recht thöricht von mir. — Es ist nicht weise von mir.

Sicher — das heißt — zuerst hat er recht tüchtig seinem Aerger Luft gemacht. — Jetzt hat er gewiß Alles vergessen aber zuerst (im Anfang, Beginne) war er sehr unwillig.

Seite 10.

Ich bin dabei ganz Nebensache. —An mich denkt er nicht.

Glaubst Du, daß er sehr ärgerlich auf uns war? — Glaubst Du, daß er sehr unwillig über uns war?

Nein, tröste Dich, er hat es weit mehr bedauert nicht weiter mit uns fahren zu können. — Sei beruhigt (= ruhig), denn, wie ich glaube war dieser Unwille nicht über uns, sondern vielmehr über sich und sein Unglück, nicht mehr mit uns fahren zu können.

Das wäre reizend! — Das wäre sehr schön!

Du bist ein Wildfang. — Du bist zu wild, mein Mädchen.

Seite 11.

Als der Herr Amtsrath noch jung waren.

Bemerkung: 1. „Amtsrath" ist ein Titel des Herrn Lehfeldt. 2. Anton, der Diener spricht: als der Herr Amtsrath jung „waren" und nicht „war", weil Diener in vielen feinen Häusern den Plural gebrauchen müssen, wenn sie mit Herren und Damen sprechen.

Alles besorgt. — Ich habe Alles gethan.

Daß sie Alles versalzen soll. — Daß sie so viel Salz in die Speisen (= das Essen) werfen soll, daß man nichts essen kann.

Ich kann diesen Menschen nicht ausstehen. — Ich mag diesen Menschen nicht sehen und mag nicht mit ihm sprechen.

Einerlei. — Und doch denke ich so.

Schimmel.

Bemerkung: Schimmel = weißes Pferd.

Uebrigens Papa — ich muß Dir sagen, ich finde es gar nicht hübsch. — Papa, auch Dir muß ich sagen, ich denke es ist nicht gut von Dir.

Seite 12.

Sie hätten auch zureden können, daß er das Gnadenbrod bekommt. — Sie hätten zum Herrn sprechen müssen den armen alten Schimmel bis zum Tode gut zu halten.

Was mir das entsetzlich ist — wenn der Pferdeschacher angeht. — O, wie ich es hasse, wenn man immer und immer wieder Pferde kauft und dann wieder verkauft und so ohne Ende.

Wir verfügen uns in den Garten. — Wir wollen in den Garten gehen.

Seite 13.

Und wie — von dem Plüstern keine Spur mehr zu sehen. — Und gut — von den Wunden kann man nichts mehr sehen.

Versteht sich. — O ja (das ist gewiß; — natürlich).

Gepuzt hast Du doch ordentlich. — Du hast ihn doch recht gewaschen, und er ist rein und schön —.

Glatt wie ein Aal. — Glatt wie ein Fisch aus dem Wasser.

Ein tüchtiges Pferd. — Ein sehr gutes Pferd.

Seite 14.

Du mußt mir einen Gefallen thun. — Du mußt mir einen Wunsch erfüllen.

Kind — ich, habe ja keine Ahnung was Du willst. — Aber Kind, ich weiß nicht was Du willst.

Versprich nur erst.—Sage mir nur erst, daß Du es thun willst.

Es ist nur ein Scherz. — Es ist etwas zum Lachen.

1) Aber doch ein sehr gewagter. — 2) Margot.... —1) Aber doch könnte es ernst werden. —2) Margot ich werde es nicht thun.

Das gilt nicht.—Das ist nicht recht, Klara.

Meinethalben.—Nun gut, ich bin es zufrieden.

Eine Tollheit ist es sicher.—Aber ich bin sicher es ist nichts Gutes.

Seite 15.

Allerdings. — So ist es. (In der That.)

Als er uns sieht, setzt er sein Lorgnon auf und mustert uns. — Als er uns sieht, setzt er so ein Glas vor ein Auge und sieht recht scharf auf uns.

Wahrscheinlich habe ich sein Wohlgefallen nicht erregt — genug. — Ich glaube, er hat nichts Schönes an mir finden können.

Er wandte sich an Klara — meine Gnädigste—jedenfalls die Tochter vom Hause.—Geehrtes Fräulein, sagte er zu Klara, Sie sind gewiß die Tochter vom Hause.

Aber ich ließ Sie nicht dazu kommen, ich nickte. — Aber bevor sie noch ein Wort sprechen konnte hatte ich schon schnell mit meinem Kopfe „Ja" gesagt.

Gesellschafterin.
Bemerkung: Gesellschafterin bedeutet hier Dienerin und Freundin.

Seite 16.

Sehr imponirt mußte ich ihm nicht haben, denn er beachtete mich gar nicht.—Ich glaube nicht, daß er viel von mir denkt, denn er sprach nicht zu mir und sah nie auf mich.

Seite 18.

Ungeheuere Phantasie—von jeher gehabt.—O, ich hatte immer große, sehr große Phantasie.

Ein Beweis daß er fromm ist.—Daraus kann man ersehen, daß er gut und willig ist.

Seite 19.

Darf ich den vorzug haben, meine Gnädigste.—Ach, wollen Sie meinen arm annehmen, mein hochgeehrtes Fräulein.

Das ist ja wie ein verzaubertes Schloß. — Dieses Haus ist ja wie der Wunder-Palast in dem Märchen.

Ich muß mich etwas bemerkbarer machen.—Ich muß noch mehr thun, daß sie endlich hören und wissen ich bin hier.

So — das müßte doch genügen.— So—ich glaube das ist genug!

Seite 20.

Nach Ihrem Aeußern zu schließen, scheinen Sie der Diener zu sein. An Ihrer Livrée sehe ich, daß Sie der Diener sind.

Immer praktisch!—Man soll immer das Rechte thun auf kürzestem Wege!

Da werde ich gleich den Herrn holen. — Dann will ich sogleich den Herrn bitten hierher zu kommen.

Sie ſcheinen ſich verſehen zu haben. —Ich glaube Sie haben nicht recht geſehen.

Die Hälfte vor der Lieferung, die andere Hälfte nachher. — Zehn Mark gebe ich Ihnen bevor Sie mir Alles ſagen und die andern zehn nachdem Sie mir Alles geſagt haben.

Sie ſcheinen wenig Vertrauen in einen alten treuen Diener zu ſetzen. — Ich glaube, Sie denken nicht gut genug von einem alten treuen Diener.

Seite 21.

Auf dieſer unvollkommenen Erde gibt es nichts Vollkommenes.— In allem gut — das iſt nicht einmal unſere Erde und nichts, was auf ihr iſt, iſt ſo.

Läßt ſich mit den Menſchen immer noch leidlich leben.—So kann man mit den Menſchen doch noch glücklich leben.

Seite 22.

Meldet mich nur beim Herrn Amtsrath.—Sagen Sie dem Herrn Amtsrath ich ſei hier („ich ſei hier" iſt Conjunktiv von „ich bin hier").

Soll ſogleich geſchehen.—Das will ich in dieſer Minute thun.

Aber verdächtig iſt die Sache.— Aber ganz recht iſt die Sache (= dieſes Ding) nicht.

Entſchuldigen Sie, daß ich unangemeldet komme.—Ich komme zu Ihnen und habe nichts vorher geſchrieben, entſchuldigen Sie.

Seite 23.

Ich las die Anzeige in der Zeitung — entſchloß mich ſchnell. — Ich las in der Zeitung (= Journal), daß Sie einen Schimmel zu verkaufen haben und da dachte ich: ich will ſchnell gehen und ſehen.

Mein Grundſatz iſt.—Meine Regel iſt (mein Prinzip iſt).

Es iſt gegen meinen Grundſatz zu loben und zu tadeln.—Ich halte immer dieſe eine Regel: Nichts zu ſagen, nichts Gutes und nichts Schlechtes.

Selbſt ſehen iſt immer die Hauptſache.—Das beſte iſt, ſelbſt zu ſehen.

Seite 24.

Ich verdenke es Ihnen ganz und gar nicht.—Ich bin darum auch gar nicht böſe über Sie.

Was man nicht direct ſagen will— umſchreibt man.—Wenn man etwas nicht mit kurzen klaren Wörtern ſagen will, ſo gebraucht (= ſpricht) man viele andere.

Vielleicht manchmal unbequem.— Vielleicht iſt dieſes nicht immer leicht oder angenehm.

Seite 25.

Sowie ich ihm untreu werde, klopft mir das Schickſal auf die Finger.—So oft ich von meiner Regel abgehe bekomme ich die Strafe.

Aber Sie werden mir zugeben.— Aber nicht war, Sie denken ſo wie ich.

Und ich finde, daß die beiden Damen ebenſo geſcheut als ſchön ſind.—Und ich finde, daß dieſe zwei Damen ebenſo ſehr klug ſind als ſchön.

Seite 26.

Es hat einen eigenen Reiz ſich zu unterhalten, wenn man nicht gekannt iſt. — Mir iſt es immer

recht lieb, wenn ich mit Leuten sprechen kann, die nicht wissen wer ich bin.

Wir unterhielten uns vortrefflich und ich war ganz glücklich in der Aussicht einige Stunden mit ihnen bleiben zu können. — Alles war so schön, daß ich mit Freude daran dachte, noch einige Stunden bei ihnen sein zu können.

Durch irgend wen ein Glas Wasser zu bestellen. — Und hätte die nächste Person bitten sollen ein Glas Wasser zu bringen.

Stürze hinaus. — Und renne hinaus.

Aber entschwunden auf Nimmerwiedersehen. — Und dann, — dann sah mein Aug' sie niemals mehr.

Unglück — nein — nur die Folge einer übereilten und unpraktischen Handlungsweise. — Ein Unglück ist es nicht, aber eine Strafe für mich, weil ich zu schnell und nicht klug genug gehandelt habe. (Handeln — thun.)

Seite 27.

Welche Ueberraschung, Sie hier wieder zu sehen. — Wie ich erstaunt (verwundert) bin, Sie hier zu sehen.

Sie kommen wirklich ganz zufällig. — Sie kamen hierher und wußten nicht, daß wir hier sind?

Seite 28.

Die Herrschaften kennen sich. — Die Damen und Herren kennen sich?

Margot, führe die Herren. — Margot, ich bitte, bringe doch die Herren.

Seite 29.

Darf ich Ihnen meinen Arm anbieten, ich schwärme für Blumen.—Erlauben Sie mir gütigst Sie zu führen (— Ihren Arm zu nehmen. —ich liebe die Blumen.

Und ich habe mich noch nicht bedankt für Ihre Gefälligkeit. — Und ich habe Ihnen noch nicht gedankt für Ihre Güte.

Sie hatten leider das Unglück.— Sie hatten, es thut mir recht leid, das Unglück.

Das Glas Wasser hätte ich verschmerzt, aber wir kamen um die angenehme Unterhaltung.—Das Glas Wasser thut mir nicht leid, aber wir vermißten Ihre angenehme Unterhaltung.

Wir haben uns gegenseitig etwas Artiges gesagt.—Nun haben Sie mir und ich Ihnen etwas schönes gesagt.

Verwandte des Hauses. — Siehe „Studien und Plaudereien," Seite 37, Linie 11, 12, 13 und 14.

Seite 31.

Wie die andern Herren gewöhnlich. — Wie andere Herren so oft thun.

Wenn Sie mir dazu rathen, kaufe ich das Pferd ungesehen. — Wenn Sie mir sagen das Pferd zu kaufen, dann werde ich es thun und will es vorher gar nicht einmal sehen.

Seite 32.

Wenn ich auch dem Papa das Geschäft verderbe. — Ich weiß wohl recht gut, der Papa wird nun sein Pferd nicht mehr verkaufen können.

Ich denke wegen des Glas Wassers sind wir quitt. — So, und nun denke ich, habe ich Ihnen gezahlt mit meinem Rathe über den Schimmel, für Ihre Freundlichkeit und das Glas Wasser.

Seite 33.

Ich wünſche nicht, daß Sie in dieſem Hauſe getäuſcht würden.— Ich wünſche nicht, daß man Ihnen Unrecht thut in dieſem Hauſe.

Handeln, handeln. — Nicht Worte machen—etwas thun, thun.

Eine innere Stimme ſagt mir.— Mein Herz ſagt mir.

Alſo wozu zögern?—Warum will ich noch warten?

Seite 34.

Welches Auge.—Ich bewundere Ihr ſcharfes Auge!

Ja, das macht die Uebung. — Ich ſehe ſo viele Pferde.

Seite 35.

Aber darum keine Feindſchaft.— Aber wir wollen doch gute Freunde bleiben.

Seite 36.

Verheirathet mit einem Weſen. — Verheirathet mit einer Perſon.

Alſo praktiſch, ohne Umſchweife. Sagen Sie alſo mit wenigen und kurzen Worten.

Hätten Sie die Güte die Dame zu bitten, daß ſie mir einen Augenblick Gehör ſchenkt. — Wollen Sie ſo gut ſein und die Dame bitten mich einen Augenblick (Moment) anzuhören.

Sie haben es ſehr eilig. — Sie geben ſehr wenig Zeit.

Seite 37.

Und wenn mich mein Herz nicht täuſcht. — Und wenn mein Herz mir recht ſagt.

Ich habe Ihnen etwas Wichtiges zu ſagen.—Ich muß mit Ihnen über etwas ſehr Ernſtes ſprechen.

Seite 38.

Haben Sie ſchon einmal geſehen oder gehört von einem Blicke, der den Menſchen trifft — der plötzlich und unerwartet bis in das Herz dringt, es entzündet— daß die hellen Flammen emporlodern.—Haben Sie ſchon einmal geſehen oder gehört von Augen, die den Menſchen anſehen und dann ſchnell und ohne daß er's weiß oder will, ſich hinabſenken, mitten hin in das Herz und es erwärmen, daß es ſchnell und mit einem male in Feuer und in Flammen ſteht.

Es kann auch in Wirklichkeit geſchehen. — Nicht nur in Büchern, auch im Leben kann es vorkommen.

Ich habe es erfahren. — Ich habe das gefunden (gelernt).

Seite 39.

Sie ſchweigen? — Sie ſind ſtill —.

Sie ſind in einem Irrthum. — Aber mein Herr, Sie ſind über etwas noch im Unklaren.

Seite 40.

Das ſchadet nichts. — Das thut nichts.

Verzeihen Sie. — Entſchuldigen Sie.

Ich bitte inſtändigſt. — Ich bitte recht ſehr.

Die Zeit drängt. — Da iſt nicht viel Zeit mehr.

Seite 41.

Alſo wenn weiter kein Bedenken iſt. — Alſo wenn nichts mehr im Wege iſt.

Es ist eigenthümlich. — Es ist doch wunderbar (merkwürdig, sonderbar).

O, wie das klingen wird.—O, wie melodisch für mein Ohr.

Seite 42.

Uebrigens ist er nicht übel. — Aber er gefällt mir.

Seite 43.

Ich bedaure recht sehr. — Es thut mir sehr leid.

Daß ich nicht Gelegenheit nehmen konnte, Ihnen auseinander zu setzen. — Daß ich Ihnen nicht erklären konnte.

Seite 44.

Da treffe ich. — Da finde ich ja.

Denken Sie was hier vorgefallen ist. — Denken Sie was man hier gethan hat.

Wollen Sie kleine Anzahlung — tausend Mark. — Wünschen Sie, daß ich tausend Mark, einen Theil der Summe, hier jetzt zahle.

Seite 45.

Sagt mir so zu. — Sie ist gerade so, wie ich sie wünsche.

Ist mir ja sehr schmeichelhaft, aber auf wen bezieht sich das? — Das ist ja ein großes Compliment, aber von wem sprechen Sie denn? —

Daß ich kaum weiß. — Daß ich nicht recht weiß.

Seite 46.

Ich kann nicht dafür.— Ich kann es nicht ändern (anders machen).

Namen sind Nebensache. — Namen sind nichts.

GERMAN TEXT-BOOKS

PUBLISHED BY

HENRY HOLT & CO., NEW YORK.

These books are bound in cloth unless otherwise indicated.

Grammars and Exercise Books.

Blackwell's German Prefixes and Suffixes. By J. S. BLACKWELL, Professor in the University of Missouri. 16mo. 137 pp.

Huss's Oral Instruction in German. By H. C. O. HUSS, Professor of Modern Languages in Princeton College. 12mo. 230 pp.

Joynes-Otto First Book in German, The. For young pupils. By EMIL OTTO. Revised by EDWARD S. JOYNES, Professor in the South Carolina College. 12mo. 116 pp. Boards.

Joynes-Otto Introductory German Lessons, The. New edition, with full vocabularies. By Prof. EDWARD S. JOYNES. 12mo. 252 pp.

Keetels's Oral Method with German. By JEAN GUSTAVE KEETELS. 12mo. 371 pp.

Otis's Elementary German. By CHARLES P. OTIS. 16mo. 332 pp.

Otto's German Conversation Grammar. By Dr. EMIL OTTO. New edition, revised, and in part re-written, by WM. COOK. 12mo. Half roan. 591 pp.

Otto's Translating English into German. By Dr. EMIL OTTO. Edited by Prof. RHODES MASSIE and Prof. EDWARD S. JOYNES. 12mo. 167 pp.

Spanhoofd's Deutsche Grammatik. By A. W. SPANHOOFD, teacher in St. Paul's School, N. H. 16mo. 187 pp.

Wenckebach und Schrakamp's Deutsche Grammatik für Amerikaner. By CARLA WENCKEBACH, Professor in Wellesley College, and JOSEPHA SCHRAKAMP. 12mo. 291 pp.

Whitney's Compendious German Grammar. By WM. D. WHITNEY, Professor in Yale University. 12mo. 472 pp. Half roan.

Whitney's Brief German Grammar, based on the author's "Compendious German Grammar." By WM. D. WHITNEY. 16mo. 143 pp

Whitney-Klemm German by Practice, The. By Dr. L. R. KLEMM. Edited by WILLIAM D. WHITNEY. 12mo. 305 pp.

Natural Method and Conversation Books.

Game of German Conversation. By Mme. F. JEFF TENSLER.

Heness's Der Neue Leitfaden. Beim Unterricht in der deutschen Sprache. By GOTTLIEB HENESS. 12mo. 403 pp.

Heness's Der Sprechlehrer unter seinen Schülern, von GOTTLIEB HENESS. 12mo. 187 pp.

Kaiser's Erstes Lehrbuch. Von HEINRICH C. KAISER, Ph.D. 12mo. 128 pp.

Pylodet's German Conversations. By L. PYLODET. 18mo. 278 pp.

Schrakamp und Van Daell's Das Deutsche Buch. By A. N. VAN DAELL and JOSEPHA SCHRAKAMP. 12mo. 144 pp.

Sprechen Sie Deutsch ? 18mo. 147 pp. Boards .

Stern's Studien und Plaudereien. First Series. By SIGMON M. STERN, Director of Stern's School of Languages. 12mo. 262 pp.

Stern's Studien und Plaudereien. Second Series. By SIGMON M. STERN and MENCO STERN. 12mo. 380 pp.

Wenckebach's Deutscher Anschauungs-Unterricht. By CARLA and HELENE WENCKEBACH. 12mo. 451 pp.

Williams's German Conversation and Composition. By ALONZO WILLIAMS, A.M., Professor in Brown University. 12mo. 147 pp.

Reading Books.

Fouqué's Undine. With introduction, notes, and vocabulary, by H. C. G. VON JAGEMANN, Professor in the Indiana University. 190 pp.

Hey's Fabeln für Kinder. Illustrated by OTTO SPECKTER. With vocabulary. 12mo. 52 pp. Boards.

Joynes-Otto Introductory German Reader, The By Dr. EMIL OTTO. With notes and vocabulary by Prof. EDWARD S. JOYNES. 12mo. 282 pp.

Klemm's Lese- und Sprachbuecher. In Sieben Kreisen. By Dr. L. R. KLEMM.

Klemm's Abriss der Geschichte der Deutschen Literatur. Kreis VIII. 12mo. 385 pp.

Otis's Grimm's Maerchen. Selected and edited with introduction, notes, and vocabulary, by CHARLES P. OTIS. 151 pp.

Otto's German Reader. By Prof. E. P. EVANS. 12mo. 239 pp. Half roan.

Schrakamp's Erzaehlungen aus der Deutschen Geschichte. By JOSEPHA SCHRAKAMP. 12mo. 286 pp.

Simonson's German Ballad Book. Prepared by Prof. L. SIMONSON, of the Hartford (Ct.) High School. 12mo. 304 pp.

Storme's Easy German Reading. By G. STORME. 16mo. 356 pp.

Wenckebach's Deutsches Lesebuch. By CARLA and HELENE WENCKEBACH. 12mo. 316 pp.

Wenckebach's Die Schoensten Deutschen Lieder. By CARLA and HELENE WENCKEBACH. 12mo. 363 pp.

Whitney's German Reader. By WILLIAM D. WHITNEY, Professor in Yale University. 12mo. 523 pp. Half roan.

Whitney-Klemm Elementary German Reader, The. By Dr. L. R. KLEMM. Edited by Prof. W. D. WHITNEY. 12mo. 237 pp.

Dictionary.

Whitney's Compendious German Dictionary. (German-English and English-German.) By WILLIAM D. WHITNEY. 8vo. 900 pp.

A complete catalogue and price-list of Henry Holt & Co.'s educational publications will be sent on application.

Whitney's German Texts.

Selected and annotated under the general editorship of Professor WILLIAM D. WHITNEY. 16mo. Cloth.

Goethe's Iphigenie auf Tauris. With an introduction and notes by FRANKLIN CARTER, President of Williams College. 113 pp.

—— **Faust. I. Theil.** With an introduction and notes by WILLIAM COOK, late Professor in Harvard University. 220 pp.

Lessing's Minna Von Barnhelm. With an introduction and notes by W. D. WHITNEY, Professor in Yale University. 138 pp.

—— **Nathan Der Weise.** With an introduction and notes by H. C. G. BRANDT, Professor in Hamilton College. 158 pp.

Schiller's Wilhelm Tell. With an introduction and notes by A. SACHTLEBEN, Professor in the College of Charleston, S. C. 199 pp.

—— **Maria Stuart.** With an introduction and notes by EDWARD S. JOYNES, Professor in South Carolina College. 222 pp.

Student's Collection of Classic German Plays.

12mo. Paper.

Goethe's Hermann und Dorothea. With notes by E. C. F. KRAUSS. 99 pp.

—— **Egmont.** Edited by Professor WILLIAM STEFFEN. 113 pp.

Koerner's Zriny. With an introduction and notes by EDWARD R. RUGGLES, Professor in Dartmouth College. 126 pp.

Lessing's Emilia Galotti. With notes. 82 pp.

—— **Minna Von Barnhelm.** In English, with notes to aid in translating back into German. 123 pp.

Schiller's Der Neffe Als Onkel. With notes and a vocabulary by A. CLEMENT. 99 pp.

—— **Jungfrau Von Orleans.** Edited by Rev. A. B. NICHOLS, late Instructor in German in Yale University. 203 pp.

—— **Wallenstein's Lager.** With notes by E. C. F. KRAUSS. 60 pp.

—— **Die Piccolomini.** With notes by E. C. F. KRAUSS. 139 pp.

—— **Wallenstein's Tod.** With notes by E. C. F. KRAUSS. 210 pp.

—— **Wallenstein,** complete in one volume. Cloth.

College Series of German Plays.

12mo. Paper.

Einer Muss Heirathen, by WILHELMI; and **Eigensinn,** by BENEDIX. With notes. 63 pp.

Three German Comedies. I. Er ist Nicht Eifersuechtig, by ELZ; **II. Der Weiberfeind,** by BENEDIX; **III. Im Wartesalon Erster Classe,** by MUELLER. With notes. 24 pp.

Der Bibliothekar (The Private Secretary). By GUSTAV VON MOSER. With notes by FRANZ LANGE, Ph.D. 162 pp.

Die Journalisten. By GUSTAV FREYTAG. With notes by FRANZ LANGE. 178 pp.

Zopf und Schwert. By GUTZKOW. With notes by FRANZ LANGE. 173 pp.

Englisch. By GOERNER. With notes by A. H. EDGREN, Professor in the University of Nebraska. 61 pp.

Badekuren. By PUTLITZ. With notes. 69 pp.

Das Herz Vergessen. By PUTLITZ. With notes. 79 pp.

Stern's Selected German Comedies.

Selected and Edited by Professor S. M. STERN. 12mo. Paper.

Ein Knopf. By JULIUS ROSEN. 41 pp.

Der Schimmel. By G. VON MOSER. 55 pp.

Sie Hat Ihr Herz entdeckt. By WOLFGANG MUELLER VON KOENIGSWINTER. 79 pp.

Simson und Delila. By EMIL CLAAR. 55 pp.

Er Sucht Einen Vetter. By JUNGMAN. 49 pp.

Er Muss Tanzen. By C. A. PAUL. 51 pp.

Gaenschen Von Buchenau. By W. FRIEDRICH. 59 pp.

German Plays for Children.

Kinder Comoedien. By various authors. Edited and annotated in German by Professor TH. HENESS. Five plays in one volume. 12mo. 141 pp.

Unterhaltungs Bibliothek.

12mo. Paper.

Andersen's Bilderbuch Ohne Bilder. With notes and vocabulary by Professor L. SIMONSON of the Hartford (Ct.) High School. 104 pp.

Die Eisjungfrau u. Andere Geschichten. With notes by E. C. F. KRAUSS. 150 pp.

Auerbach's Auf Wache. Von BERTHOLD AUERBACH; **Der Gefrorene Kuss.** Von OTTO ROQUETTE. The two in one volume. With introduction and notes by A. A. MACDONELL. 126 pp.

Carove's Das Maerchen Ohne Ende. With notes. 45 pp.

Eichendorff's Aus Dem Leben Eines Taugenichts. 132 pp.

Ebers's Eine Frage. With introduction and notes by F. STORR. 117 pp.

Fouqué's Undine. With a Glossary of the principal words and phrases. 129 pp. *See also Jagemann's edition under Reading Books.*

—— **Sintram und Seine Gefaehrten.** 114 pp.

Grimm's Die Venus von Milo; Rafael und Michel-Angelo. 139 pp.

Grimm's Kinder- und Hausmaerchen. With notes. 2x3 pp. *See also Otis's edition under Reading Books.*

Hauff's Das Kalte Herz. 61 pp.

Heine's Die Harzreise. With introduction and notes. 97 pp.

Heyse's Anfang und Ende. 54 pp.

—— **Die Einsamen.** 44 pp.

Hillern's Hoeher als Die Kirche. 46 pp.

Mueller's Deutsche Liebe. With English notes. 121 pp.

Muegge's Riukan Voss. 55 pp.

—— **Signa Die Seterin.** 71 pp.

Nathusius's Tagebuch Eines Armen Fraeuleins. 168 pp.

Ploennies's Princessin Ilse. With notes by J. M. MERRICK. 45 pp.

Putlitz's Was Sich Der Wald Erzaehlt. 62 pp.

—— **Vergissmeinnicht.** With English notes. 44 pp.

Schiller's Das Lied von der Glocke. With introduction and notes by CHARLES P. OTIS, Ph.D., late Professor in Massachusetts Institute of Technology. 70 pp.

Storme's Immensee. With notes. 34 pp.

Tieck's Die Elfen. Das Rothkaeppchen. With notes by Professor L. SIMONSON. 41 pp.

FRENCH TEXT-BOOKS

PUBLISHED BY

HENRY HOLT & CO., NEW YORK

These books are bound in cloth unless otherwise indicated.

Grammar and Exercise Books.

Borel's Grammaire Française. A l'usage des Anglais. Par EUGÈNE BOREL. Revised by E. B. COE. 12mo. 450 pp. Half roan.

Delille's Condensed French Instruction. B. C. J. DELILLE. 18mo. 143 pp.

Eugène's Student's Comparative French Grammar. To which are added French-English Exercises. Revised by L. H. BUCKINGHAM, Ph.D. 12mo. 284 pp.

Eugène's Elementary French Lessons. Revised and edited by L. H. BUCKINGHAM, Ph.D. 12mo. 126 pp.

Gibert's French Manual. A French Pronouncing Grammar for Young Students. By M. GIBERT. 12mo. 112 pp.

Gasc's The Translator.—English into French. By Professors GASC, LE BRUN, and others. 12mo. 220 pp.

Julien's Petites Leçons de Conversation et de Grammaire. By F. JULIEN. Square 12mo. 222 pp.

Otto's French Conversation Grammar. Revised by FERDINAND BÔCHER, Professor of Modern Languages in Harvard University. 12mo. 489 pp. Half roan.

Pylodet's Beginning French. Exercises in Pronouncing, Spelling, and Translating. By L. PYLODET. 16mo. 180 pp. Boards.

Sadler's Translating English into French. By P. SADLER. Revised and annotated, by Prof. C. F. GILLETTE. 12mo. 285 pp.

The Joynes-Otto Introductory French Lessons. By EDWARD S. JOYNES, Professor in University of South Carolina. 12mo. 275 pp.

The Joynes-Otto First Book in French. By EDWARD S. JOYNES. 12mo. 116 pp. Boards.

Whitney's French Grammar. By WILLIAM D. WHITNEY, Professor in Yale University. 12mo. 442 pp. Half roan.

Whitney's Practical French. Taken from the author's larger Grammar and supplemented by conversations and idiomatic phrases. By Professor W. D. WHITNEY.

Natural Method and Conversation Books.

Alliot's Contes et Nouvelles. Suivis de Conversations, d'Exercices de Grammaire. Par MADAME L. ALLIOT. 12mo.

Aubert's Colloquial French Drill. By E. AUBERT, Professor in the Normal College, New York City. 16mo. 66 pp.

Le Jeu des Auteurs. 96 Cards in a Box.

Moutonnier's Les Premiers Pas dans L'Étude du Français par la méthode naturelle. Par C. MOUTONNIER. 12mo. 197 pp. Illustrated.

Parlez-vous Français? A pocket manual of French and English Conversation, with hints for pronunciation and a list of the irregular verbs. 18mo. 111 pp. Boards.

Stern & Méras's Etude Progressive de la Langue Française. By SIGMON M. STERN and Baptiste Méras. 12mo. 288 pp.

Witcomb & Bellenger's French Conversation. Dialogues on Familiar Subjects, to which is annexed the Summary of French Grammar, by DELILLE 18mo. 259 pp.

Reading Books.

Æsop's Fables in French. With vocabulary. 16mo. 237 pp.

Alliot's Les Auteurs Contemporains. Extraits choisis d'œuvres diverses, avec Notices Biographiques et Notes. By MME. L. ALLIOT. 12mo. 371 pp.

Aubert's Littérature Française. Première Année. By E. AUBERT. 16mo. 338 pp.

Bôcher's Progressive French Reader. With notes and vocabulary by F. BÔCHER, Professor in Harvard University. 12mo. 291 pp. Half roan.

Fisher's Easy French Reading. Historical tales and anecdotes, arranged with foot-notes, containing translations of the principal words. 16mo. 253 pp.

Fleury's L'Histoire de France. Racontée à la Jeunesse. Par M. LAMÉ FLEURY. 16mo. 372 pp.

De Janon's Recueil de Poésies. À l'usage de la Jeunesse Américaine. Par MLLE. CAMILLE DE JANON. 16mo. 186 pp.

Joynes-Otto Introductory French Reader, The. Edited with notes and vocabulary, by EDWARD S. JOYNES. 12mo. 163 pp.

Julien's Practical and Conversational Reader in French and English. By F. JULIEN. Square 12mo. 182 pp.

Lacombe's Petite Histoire du Peuple Français. By PAUL LACOMBE. With Grammatical and Explanatory Notes by JULES BUÉ. 12mo. 212 pp.

La Fontaine's Fables Choisies. Edited, with notes, by LEON DELBOS. 12mo. 119 pp. Boards.

Pylodet's Beginner's French Reader. With a complete vocabulary. Arranged by L. PYLODET. 16mo. 235 pp. Boards.

Pylodet's Second French Reader. With a complete French-English vocabulary. Compiled by L. PYLODET. Illustrated. 12mo. 277 pp.

Pylodet's La Littérature Française Classique. Tirées des Matinées Littéraires d'ÉDOUARD MENNECHET. 12mo. 393 pp.

Pylodet's La Littérature Française Contemporaine. Recueil en prose et en vers. 12mo. 310 pp.

Pylodet's Gouttes de Rosée. Petit Trésor poétique des Jeunes Personnes. 18mo. 188 pp.

Pylodet's La Mère L'Oie. Poésies, énigmes, chansons et rondes enfantines. Illustré. 8vo. 80 pp.

Dictionaries.

Bellow's French and English Dictionary for the Pocket. 32mo. 600 pp.

Gasc's New Dictionary of the French and English Languages. By FERDINAND E. A. GASC. 8vo. French-English part, 600 pp. English-French part, 586 pp. One volume.

Gasc's Improved Modern Pocket Dictionary. By F. A. E. GASC. Pro French-English part, 261 pp. English-French part, 387 pp. One volume. The same, Tourist's edition, 2 vols. in a neat case. 18mo.

A descriptive catalogue, with prices, of Henry Holt & Co.'s educational publications will be sent on application.